Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 36 (1963)

Artikel: Miszellen : Ein neu entdeckter Schalenstein zu Hessigkofen
Autor: Jäggi, L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324264

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

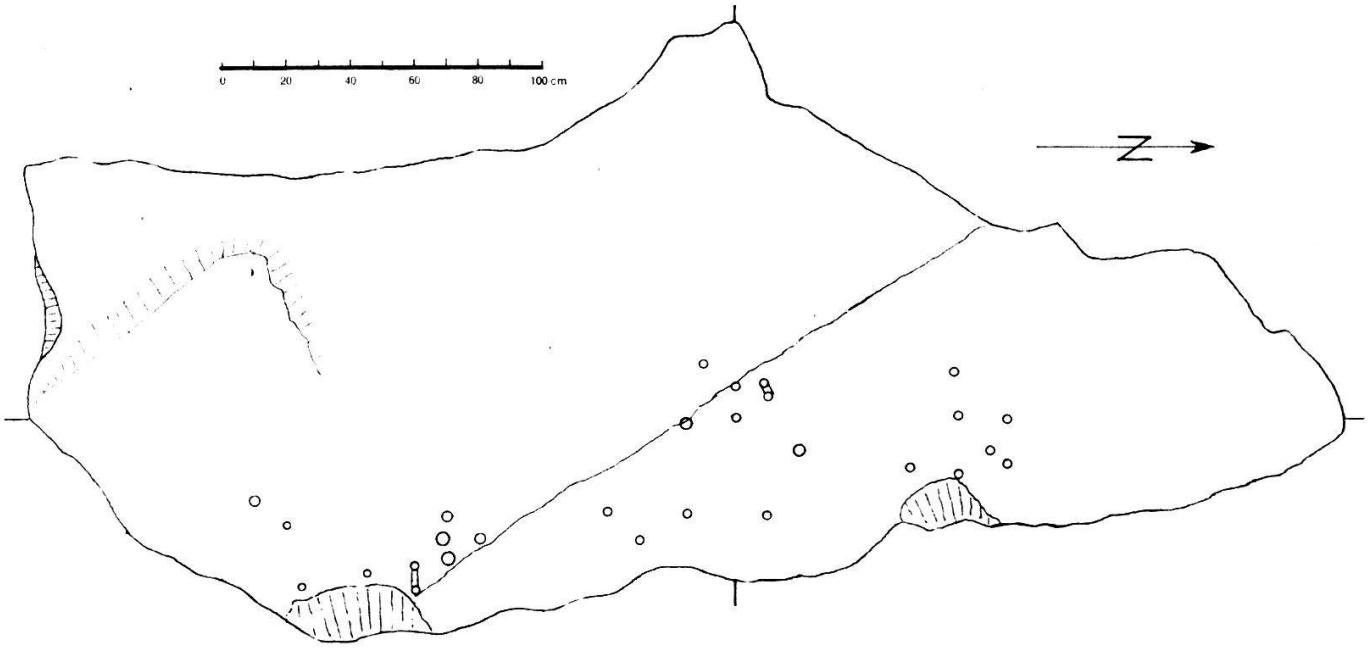
Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MISZELLEN

Ein neu entdeckter Schalenstein zu Hessigkofen

Zu den im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, Bd. 14, 1941, beschriebenen Schalensteinen gesellt sich ein weiteres Exemplar. Beim Ausebnen der Gartenanlage des Wohnhauses von Bezirkslehrer St. Portmann in Hessigkofen kam 1961 ein grosser Findlingsblock zum Vorschein. Nachdem er von der anhaftenden Erde befreit war, kamen eine Anzahl kreisrunder Vertiefungen zum Vorschein, die keinen Zweifel liessen, dass es sich um einen der sogenannten Schalen-



steine handle. Der Stein weist 27 gut erhaltene Schalen von 3–5 cm Durchmesser auf. Sie finden sich alle auf der gegen Osten geneigten Fläche und verteilen sich deutlich auf drei Gruppen. Bei der südlichen und mittleren Gruppe sind zwei Schalen durch eine flache Rinne verbunden. Es scheint, dass noch mehr Schalen vorhanden waren, die aber stark abgewittert und deshalb in der Zeichnung nicht aufgenommen worden sind.

Die sichtbare Fläche weist in der S-N-Richtung eine Länge von 4,10 m, in der W-O-Richtung eine Breite von 1,70 m auf. Gegen Süden reicht der Stein noch ungefähr 80 cm unter die Erdoberfläche.

Standort: Blatt 1126 Büren a. A. östlich P. 612
Koordinaten: x = 221 050
y = 601 765

Material und Herkunft: Chlorit-Gneiss; im Wallis stark verbreitet, weshalb die genaue Herkunft nicht zu bestimmen ist.

Prähistorische Stätten sind keine in der Umgebung bekannt. Im Dorfe ist beim ehemaligen Zehnthause eine römische Siedlung nachgewiesen und unweit davon kam bei der Anlage der Wasserversorgung der Läuferstein einer römischen Handmühle zum Vorschein.[1] Urkundlich ist 1034 eine bereits bestehende Kirche in Hessigkofen erwähnt, deren Standort jedoch nicht mehr bekannt ist.[2] Westlich der Fundstelle befindet sich der Chrützacher, wo jedenfalls vor der Reformation ein Kreuz stand. Von dieser Stelle aus geniesst man eine freie Sicht auf das Biberntal und den Jura. Gegen Osten breitet sich eine flache Mulde aus, durch die die Moosgasse, der alte Verbindungsweg, von Hessigkofen nach Gächliwil führt. *L. Jäggi*

Bittschreiben des Schulmeisters von Oberdorf aus dem Jahre 1644

J. Mösch erwähnt im 1. Bändchen von «Die Solothurnische Volksschule vor 1830», Seite 128, eine Eintragung im Ratsmanuale 1644, S. 306, vom 25. Mai, dass nämlich der Rat dem Seckelschreiber den Auftrag erteilt habe, dem Schulmeister von Oberdorf zwei Gulden zu geben. Das Schreiben, das diesen Beschluss veranlasst hat, befindet sich in den «Schreiben von St. Urban von 1600 bis 1700» im Staatsarchiv Solothurn. Das Schreiben enthält kein Datum, aber es trägt den Vermerk des damaligen Stadtschreibers Franz Haffner: «Verhört 25. may anno 1644», was also mit dem obgenannten Datum übereinstimmt.

Das Bittschreiben schildert uns einmal mehr die Sorgen und finanziellen Nöte eines damaligen Schulmeisters und vor allem die Schulverhältnisse in den vier Gemeinden Oberdorf, Langendorf, Bellach

[1] Der Stein befindet sich heute im Heimatmuseum Buchegg.
[2] Solothurner Urkundenbuch, Seite 11, Urkunde 6.